

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 86 (1968)
Heft: 43

Nachruf: Feisst, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nekrolog

† **Heinrich Peter**, alt Kantonsbaumeister, ist am 28. April 1968 fünfundsiebzigjährig in Zürich verschieden. Er gehörte dem SIA, dem BSA und neben andern Vereinigungen auch der Gesellschaft ehemaliger Studierender der ETH an (während 16 Jahren war er im Ausschuss). Die beruflichen Hauptdaten Heinrich Peters (geboren am 8. Dez. 1893) sind im biographischen Mitgliederverzeichnis der GEP wie folgt (von uns etwas ergänzt) aufgezeichnet:

1912 bis 1916 Studium an der Architekturabteilung und silberne Medaille der ETH für die Preisaufgabe «Schloss Hindelbank, eine architektonische Studie». Darnach Mitarbeiter Prof. Dr. Gustav Gulls für die Erweiterungsbauten der ETH und Assistent für Baukunst. 1920 bis 1926 Assistent beim Tiefbauamt der Stadt Zürich: Bebauungsplanbüro unter Arch. K. Hippemeier. In dieser Tätigkeit kamen ihm die Vorlesungen von Professor Hans Bernoulli (sie wurden damals an der ETH fakultativ gehalten) wohl zu staatten. Hier wurde auch sein Interesse für Landesplanung geweckt. 1927 bis 1937 Teilhaber der Firma Kessler & Peter, Architekten, Zürich. Genossenschaftlicher Wohnungsbau grösseren Umfangs (Friesenberg und Zürich 7), Einfamilienhäuser und ein Industriebau in Oberitalien. Erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben, u. a. 1933 erster Preis für einen Erweiterungsplan der Stadt Bern und ihrer Vororte (Kennmotto: «Jä gäll, so geits»). In den folgenden beiden Jahrzehnten (bis 1958) wirkte Hch. Peter als Kantonsbaumeister des Kantons Zürich (sein Vorgänger war der frühverstorbene Hans Wiesmann). In seine Amtszeit fielen grosse Bauaufgaben wie die Kantonsspitäler Zürich und Winterthur, Ausbau des Winterthurer Technikums, Flughafenbauten Kloten u. a.

Mit diesen wenigen Angaben ist das Lebenswerk Heinrich Peters bei weitem nicht erfasst und dies noch weniger dadurch, dass sein Wirken in manchem Bereiche eher im Hintergrunde erfolgte (sofern er dies für die Sache selbst als förderlich erachtete) und deshalb nach aussen kaum bekannt geworden ist.

So ist vom Architekten Peter mancher fruchtbare Anstoß in der Frühzeit der Landesplanung ausgegangen. Weitsichtig hat er sich intensiv für die Planung der Region Zürichsee-Limmattal eingesetzt. Die dort erarbeitete, sich bewährende Methodik ist gleichsam zum Modell für die späteren Planungsgruppen geworden. Heinrich Peter war überzeugter Initiant zur Gründung einer schweizerischen Vereinigung für Landesplanung. Aktiv arbeitete er (zusammen mit Hans Schmidt) an der ersten, im Publikum begriffsbildenden Darstellung über Landesplanung an der SLA 1939 mit. Sein Verdienst als Kantonsbaumeister war es später, dem Hochbauamt ein Regionalplanungsbüro angegliedert zu haben. Dieses behördliche Planungsorgan (erster Leiter war Max Werner) hat durch seine massgebliche Tätigkeit über die Kantongrenze hinaus Bedeutung erlangt. In seinem Referat «25 Jahre Landesplanung» hat jüngst Architekt Hans Marti in Biel die Verdienste Peters auf dem Gebiet der Planung im Gesamtzusammenhang mehrfach erwähnt (SBZ 1968, H. 42, S. 473). Aus eigenem Miterleben hat auch Dr. Rudolf Steiger Heinrich Peters Wirken für die Landesplanung in freundschaftlicher Verbundenheit gewürdigt («Plan», Nr. 3, 1968, S. 103). Der Schluss lautet dort: «Alle, die Heinrich Peter gekannt haben, werden diese Persönlichkeit nicht vergessen, die selbstlos als Diener grosser öffentlicher Aufgaben und vor allem mit einem sicheren Instinkt für die Bedeutung der Planung sich für diese mit ganzem Herzen eingesetzt und in kollegialer Zusammenarbeit gefördert hatte.»

Wertvolle Impulse gingen von der wahrhaften Hingabe an die Architekturhistorie und dem Vertrautsein Heinrich Peters mit der Tradition auch für die Anliegen und Aufgaben der Denkmalpflege und des Heimatschutzes aus. Die grosse Erfahrung des Zürcher Kantonsbaumeisters auf diesem Gebiet war den Restaurierungen der Klosterkirchen von Rheinau und Kappel sowie des Schlosses Laufenburg sehr förderlich. Dr. Martin Schlappner schildert dieses «Spezialgebiet» des Verstorbenen in seiner Gedankrede und im NZZ-Nachruf vom 2. Mai 1968 (Nr. 267, S. 15) ebenfalls aus persönlichem Kontakt im Kreise des Heimatschutzes schöpfend. An der genannten Stelle sind auch weitere Hinweise auf die naturerhaltenden und denkmalpflegerischen Arbeiten Peters gegeben: «Umfangreich war seine begutachtende Tätigkeit als Mitglied der Kantonalen Natur- und Heimatschutzkommission, so bei der Gestaltung des Kraftwerkes Rheinau. Von ihm ging zu-

dem die Initiative für die vorbildlichen Schutzverordnungen für den Greifensee, den Türlersee und für weitere Schutzgebiete, vor allem für das Hügelstädtchen Regensberg aus. Von ungewöhnlicher Intensität und Fruchtbarkeit war sein Wirken im Schosse der Zürcherischen Vereinigung für Heimatschutz, deren Vorstand er bis zu seinem Tode als Vizeobmann gehörte. Bis zum letzten Tag seines Lebens beanspruchte ihn auch seine Tätigkeit als Experte der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege; hier fand er nicht nur ein reiches Wirkungsfeld, sondern auch seine schönste Befriedigung.» (ms)



HEINRICH PETER

Dipl. Arch.

1893

1968

Wer sich zur Aufgabe machen wollte, das Wesen, Leben und vielfältige Schaffen des Architekten und Kantonsbaumeisters Heinrich Peter möglichst umfassend darzulegen und in seinem überdauernden Ergebnis festzuhalten, der könnte ein Buch füllen. Darin wären auch die Aufsätze und Schriften zu verzeichnen. Sie sind als Niederschlag dessen entstanden, was ihn besonders auf seinen historischen und planerischen Schaffensgebieten zu Zeiten stark beschäftigt hat.

Und schliesslich müsste in einer biographischen Rückschau auch das politische Engagement des ehemaligen stadtzürcherischen Gemeinderatsmitgliedes nachgezeichnet werden. Im Rathaus an der Limmat war sein Wort von besonderem Gewicht in allen Fragen, die sich im Zusammenhang mit seinem Beruf stellten.

Allein, wir müssen uns hier mit Fragmenten begnügen. Und doch gibt es einen Gesichtspunkt, von welchem der Verstorbene in seiner ganzen Person erfasst werden kann: *im Menschlichen*. Darunter möchten wir nicht allein Eigenschaften wie «Initiative und Phantasie, Verantwortungsbewusstsein und Beharrlichkeit» (wie ms sie anführt) verstehen. Es geht auch um den Menschenfreund Peter. Was er getan hat – seien es sorgfältig studierte und sozial kalkulierte Kleinhaus-Siedlungen, die Konzeption neuer Holzbaumöglichkeiten (in einer Zeit, als die schweizerische Wald- und Holzwirtschaft sich gegenüber den Konkurrenzbaustoffen kaum mehr zu wehren wusste), oder seien es die Ziele des übergeordneten, methodischen Planens zur Verbesserung (und Meisterung) der Raumordnungsverhältnisse und ferner die Wahrung der Baudenkmäler, der Schutz landschaftlicher Werte – alle diese ureigensten Anliegen und Interessen von Heinrich Peter waren letztlich auf das allgemeine Wohl ausgerichtet. Zeitlebens wollte er dienen und helfen.

An den Vortragsabenden des Zürcher Ingenieur- und Architektenvereins (ZIA), aber auch in unzähligen Versammlungen, wo es um Fragen seiner Interessengebiete ging, war Heinrich Peter fast mit Sicherheit anzutreffen. Und meist erhob sich dann die hagere Gestalt, im schmalbebrillten Gesicht sein gütig-verschmitzt wirkendes Lächeln, zu einer bedächtig wägenden Äusserung. Vielleicht um einem erwartungsvoll umherblickenden Versammlungsleiter zu helfen eine Diskussion einzuleiten, oder um hinter ein nicht eben geradlinig verlaufenes Fachgespräch den sinn- und zielweisenden Schlusspunkt zu setzen. Auch dies um des Positiven, des Fördernden, des Wertvollen willen. Zu Peters Wesen gehörte auch ein trockener, feiner, oft ins Schwarze treffender, aber nie verletzender Humor. Es versteht sich, dass dieser gebildete und kluge Mensch bei der Kollegenschaft angesehen und beliebt war. Das Gespräch mit ihm bereicherte. Treu besuchte er bis zuletzt die geselligen Zusammenkünfte des Althäuserverbandes des Fachvereins «Architektura» an der ETH.

Wir schulden Kollege Heinrich Peter freundschaftlich Dank für alles, was er erstrebt und vollbracht hat. *Gaudenz Risch*

† **Ernst Feisst**, dipl. Ing.-Agr., Dr. sc. techn., GEP, von Riehen BS, geboren am 4. Nov. 1897, ETH 1916 bis 1920, ist am 14. Oktober in Bellinzona gestorben. Nach mannigfacher

Tätigkeit auf dem Gebiete der Landwirtschaftspolitik trat er 1934 in die Dienste der Abteilung für Landwirtschaft des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements, welche er von 1939 an als Direktor leitete. 1942 bis 1946 war er zugleich Chef des Eidg. Kriegsernährungsamtes. Dann wurde er schweizerischer Gesandter in Ungarn, und 1948 trat er in die Dienste der Firma A. Wander AG in Bern, zunächst als Direktionspräsident und später als Mitglied des Verwaltungsrates. Seinen Lebensabend verbrachte er in Brissago.

† **Felix Ferrario**, Bau-Ing., GEP, von Neuheim ZG, ETH 1927 bis 1931, seit 1936 im Ingenieurbüro der Firma Ed. Züblin & Cie AG in Zürich, ist am 9. Oktober nach schwerem Kampf im Alter von 60 Jahren gestorben.

Umschau

Eidg. Technische Hochschule. Am 1. Oktober übernahm Prof. Richard Heierli sein neues Amt als Extraordinarius für Siedlungswasserbau an der ETH. Sein Fachgebiet umfasst Abwasserreinigung, Wasserversorgung und Kanalisation im Rahmen der Abteilungen für Bauingenieurwesen sowie für Kulturtechnik und Vermessung und ist damit für die Zukunft des schweizerischen Gewässerschutzes von entscheidender Bedeutung. In dieser Erkenntnis hat man den genannten Fächern im neuen Studienplan der Bauingenieurabteilung einen wesentlich grösseren Raum gewährt als bisher. Eine Vorlesung «Grundzüge des Siedlungswasserbaus» mit Übungen wird im sechsten Semester allen Bauingenieurstudenten einen Überblick vermitteln. In den höheren Semestern kann der Siedlungswasserbau als Vertiefungsrichtung mit Diplomabschluss gewählt werden, wobei Spezialvorlesungen und entsprechende Übungen zur Verfügung stehen werden. Der neue Dozent wird als Nachfolger des altershalber in den Ruhestand tretenden Prof. Dr. h. c. Arnold Hörler auch die Leitung der bau-technischen Abteilung der Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (EAWAG) übernehmen. Prof. Richard Heierli wurde 1932 geboren. Er schloss 1955 seine Studien an der ETH mit dem Diplom als Bauingenieur ab. Nach einer Auslandspraxis bei den grossen wasserwirtschaftlichen Verbänden des rheinisch-westfälischen Industriegebietes hat er seither als Teilhaber des Ingenieurbüros W., R. & Dr. W. Heierli in Zürich grössere Tiefbauten, vor allem in der Abwassertechnik, bearbeitet. Militärisch bekleidet er den Grad eines Hauptmanns im Generalstab. Ferner wirkt er in der GEP seit 1962 als Generalsekretär.

DK 378.962

Abfallversenkung im Meer. Die grossen Industriewerke am Rhein sehen sich immer mehr der Tatsache gegenüber, dass ihre Abwässer den Rhein in zunehmendem – und oft nicht mehr vertretbarem – Masse belasten. Einige Werke sind deshalb dazu übergegangen, ihre Abwässer einer eigenen biologischen Kläranlage zuzuführen. Darüber berichten die «VDI-Nachrichten» 22 (1968), Heft 15, in einem Beitrag über ein neues Biokanalnetz für Industrieabwässer. Die Regenwässer gehen dabei über ein schon vorhandenes Kanalsystem direkt in den Rhein, während man alle sonstigen schädlichen Abwässer der Kläranlage zuführt. Die als unbrauchbar ausgeschiedenen Dünnsäuren werden in einem besonderen Leitungsnetz abgefangen und nahe dem Rhein in einer Behälteranlage eingebunkert, von wo aus sie über eigene Transportschiffe in eine Sammelanlage nach Rotterdam gebracht werden. Hier übernehmen Hochseetanker die Säureabfälle und versenken sie in einem besonders zugewiesenen Gebiet in der Nordsee.

DK 627.1.004.4:628.35

Tschechoslowakische Flüchtlinge in technischen Berufen. Die STS, Schweiz. Techn. Stellenvermittlung, teilt mit: «Auch bei uns hat die Flut von tschechoslowakischen Flüchtlingen eingesetzt. Es befinden sich darunter sehr viele hochqualifizierte Fachleute, die zum Teil ausgezeichnet Deutsch sprechen. Eigenartigerweise meldeten sich bisher hauptsächlich Fachleute und Studenten der Baubranchen (Architektur, Hoch- und Tiefbau, Vermessung) als Stellensuchende an. Bei der immer noch lebhaften Nachfrage nach qualifiziertem Personal in der Baubranche sollte es nicht allzu schwer sein, für diese Leute, die ausnahmslos gediegen auftreten, eine Existenz zu finden. Die vereinzelten Architekturstudenten, die ihr Studium unterbrechen mussten, wären glücklich, Anfangsstellen als Bauzeichner zu finden. Zurzeit sind über 30 In-

genieure, Techniker und Zeichner aus allen technischen Branchen bei uns angemeldet, die noch nicht vermittelt werden konnten. Auch die im Oktober Neuangemeldeten sprechen ausnahmslos mehr oder weniger gut Deutsch, einige wenige auch Französisch und Italienisch. Das durchschnittliche berufliche Niveau ist hoch. Die Flüchtlinge sind nicht immer leicht erreichbar. Sollten Zuschriften mit dem Vermerk «Abgereist» oder «Unbekannt» zurückkommen, bitten wir um Bericht, damit wir via Fremdenpolizei oder Fürsorgeamt die neue Adresse ermitteln können. Der Ordnung halber machen wir darauf aufmerksam, dass alle anerkannten politischen Flüchtlinge nicht der Kontrollpflicht unterstehen.» Adresse der STS: 8004 Zürich, Kanzleistrasse 17, Tel. 051 / 23 54 26.

DK 331.961

Persönliches. Der unsern Lesern bereits bekannte dipl. Ing. P. Sommer ist in die Dienste der Bauunternehmung Losinger & Co AG in Bern getreten, wo er die Sektion «Heben und Verschieben schwerer Lasten» leiten wird, und zwar nach dem System Waelli der Firma Hebag in Tübach SG, welche ihrerseits ihre bezügliche Tätigkeit auf die Ostschweiz beschränkt. — Am 1. Okt. 1968 hat Dr. Hans P. Eichenberger, geb. 1921, dipl. Ing. ETH, die Leitung des europäischen Forschungslaboratoriums der IBM in Rüschlikon ZH übernommen. Er war nach dem Doktorat (1952 am MIT) bis 1968 in den USA tätig. Seit 1962 war er Direktor des zentralen Forschungslaboratoriums Princeton der Ingersoll Rand, New York. — In das Ingenieurbüro H. Schoch vormals A. Wickart ist Adolf Krämer, Ing.-Techn. HTL, als Teilhaber eingetreten; die Firma heisst jetzt Ingenieurbureau Schoch & Krämer, Zürich.

DK 92

Die AG der von Moos'schen Eisenwerke Luzern hat vor einiger Zeit eine Koordinationsstelle in Zürich eröffnet mit dem Zweck, ihre technische Beratungsorganisation im Dienste der schweizerischen Bauwirtschaft weiter auszudehnen und die Pflege von geschäftlichen Beziehungen zu ihrer Kundschaft stets besser zu gestalten. Diese Koordinationsstelle (8002 Zürich, Splügenstrasse 10, Tel. 051 / 25 16 17) stellt ihre technischen Dienste den Ingenieurbüros, Bauunternehmern, Generalunternehmungen, sowie der Bauherrschaft zur Verfügung, namentlich im Sektor des Armierungsstahles (Torstahl 50).

DK 061.5

Die Elektrostatische Pulver-Beschichtung zeichnet sich dadurch aus, dass sie kein Lösungsmittel erfordert, hohe Schichtdicken in einem Arbeitsgang erzielbar sind, alle auf dem Markt erhältlichen Kunststoffpulver wie PVC, Epoxid, Polyamid verwendet werden können und ein Vorwärmes des Werkstückes nicht notwendig ist. Die Firma Gema AG, St. Gallen, liefert die zur Beschichtung erforderlichen Geräte in allen Grössen vom Handspritzapparat bis zur grossen, vollautomatischen Anlage.

DK 679.5.05

Buchbesprechungen

Reiseführer zur modernen Architektur. Deutschland: Bundesrepublik und West-Berlin. Daten und Anschriften zu rund 1000 Bauten von 1900 bis heute. Von Gretl Hoffmann. 159 S. mit über 500 Abb. und 10 Karten. Stuttgart 1968, Julius Hoffmann Verlag.

Eine illustrierte, regional geordnete Zusammenstellung anhand von Landkarten und Stadtplänen leicht auffindbarer, markanter neuerer Bauten entspricht einem Bedürfnis bei Architekten, Bauingenieuren und sonstigen Baubeflissen. Dass es gelungen ist, die reichhaltige Dokumentation – rund 1000 Objekte, über 500 Bilder – im Kleinformat (mit einer Tasche für zehn Karten) herauszugeben, ist kein geringes Verdienst der Verfasserin.

In einem sehr sympathischen, knappen Vorwort gibt diese selber unumwunden die kleinen, dem Werk noch anhaftenden Schönheitsfehler zu: Die Unvollständigkeit infolge ungenügender oder verspäteter Information, die relative Abhängigkeit von lokalen Beratern und die daher von Ort zu Ort recht verschieden getroffene Auswahl. Ein Blick in das Verzeichnis der Architekten zeigt tatsächlich merkwürdig ungleiche Massstäbe. Von dem am Rand der Effekthascherei lavierenden Dominikus Böhm werden nicht weniger als neun Kirchen aufgeführt; weder als gediegener Kirchenbauer noch als Gestalter der seinerzeit epochemachenden Münchner Universitätserweiterung ist hingegen German Bestelmeyer überhaupt erwähnt.